



Fertig für die Reise in den Süden: Das Windrad vom Typ Enercon E-40 besteht aus vier Turmteilen, dem Generator und den Rotorblättern. In Italien wird es wieder aufgebaut.

FOTO: ANDREAS STEDTLER

# Ciao, Windrad

**ENERGIE** Eine in Sachsen-Anhalt aussortierte Anlage bekommt in Italien ein zweites Leben. Deutsche Technik ist im Ausland heiß begehrt. Das zeigt auch das Beispiel eines Stromparks im Landkreis Wittenberg.

VON JULIUS LUKAS

Der Koloss aus Stahl, 14 Meter lang und 33 Tonnen schwer, schwebt so federleicht durch die Luft, als würde er nur so viel wiegen wie ein Strohalm. Ein Kran, Typ Maxi-kraft 100, hat das röhrenförmige Bauteil am Haken. Es ist das unterste Stück einer Windkraftanlage, die etwas mehr als 20 Jahre in einem Windpark bei Listerfehda (Kreis Wittenberg) Strom erzeugte. Nun jedoch wurde sie aussortiert. Ein Fall für die Schrottpresse wird sie dadurch allerdings nicht. Sie bekommt eine zweite Chance, jedoch an einem anderen Ort.

Die am Himmel schwebende Röhre beobachtet auch Harald Gruben. Er ist Projektleiter bei KSR Wind Solution, einem Unternehmen aus dem schleswig-holsteinischen Husum, das sich auf den Abbau und Verkauf alter Windanlagen spezialisiert hat. „Die Mühle geht nach Italien“, sagt Gruben. Dort hätten sich Landwirte und mehrere Privatpersonen die Windanlagen gekauft. „Sie läuft da sicher noch 15 Jahre, vielleicht sogar mehr.“ In Deutschland dagegen habe sie keine Zukunft.

## 17 statt 50 Anlagen

Der 100-Meter-Turm mit Reiseziel Italien ist eines der letzten Überbleibsel des Windparks Listerfehda, der von der Dresdner VSB Gruppe betrieben wird. 50 Anlagen standen hier seit Anfang der 2000er Jahre. Die werden nun durch 17 Neulinge ersetzt. „Eines der neuen Windräder ist so leistungsfähig wie elf der alten“, erklärt Gruben. Durch das Repowering – damit ist das Ersetzen kleiner Anlagen durch potentere Großanlagen gemeint – werde zudem weniger Fläche verbraucht. Der Umbau sei das größte Repowering-Projekt Europas.

Und Harald Gruben ist mit KSR ein Teil davon.

Seit 23 Jahren ist der Norddeutsche im Windsektor aktiv. „Vorher hatte ich eine Spedition, habe Fernseher nach Russland gefahren und Hilfsgüter in den Kosovo.“ Dann kamen die Goldgräberjahre in der Windindustrie. Anfang der 2000er Jahre entstanden in Deutschland so viele Anlagen wie seitdem nicht mehr. Gruben wurde Betriebsleiter bei einem Kranbauunternehmen, zog eine Anlage nach der anderen hoch. „Und nun bauen wir sie wieder ab“, sagt der Planer.

Das Geschäft läuft dabei so ab: Will ein Betreiber seinen Windpark erneuern, ist eine der wichtigsten Fragen, was mit den Altanlagen geschieht. Da kommt KSR Wind Solution ins Spiel. „Wir schauen uns den Windpark an, und wenn der Zustand passt, kaufen wir dem Betreiber die Windräder ab.“ Im Fall von Listerfehda wurden die ersten sieben Anlagen bereits 2021 abmontiert – und nach Australien verschifft. „Dort erzeugen sie den Strom für eine Goldmine“, verrät Gruben, der schon dieses Projekt betreute. Die Windmühlen aus Sachsen-Anhalt würden Dieselgeneratoren ersetzen. Während neue Anlagen Millionenbeträge kosten, sind die al-

ten Windräder schon für 100.000 Euro zu haben. Für den Minenbetreiber ist das ein gutes Geschäft – und obendrein schon es die Umwelt, weil die dreckigen Dieselgeneratoren wegfallen.

Im vergangenen Jahr dann wurden auch die restlichen 43 Anlagen des Windparks abgebaut. „Und das sollte auf einen Rutsch geschehen“, sagt Gruben, den der Auftrag vier Monate intensiver Planung aberlangte. Käufer mussten gefunden und der Transport organisiert werden. In Einzelteile zerlegte Windräder sind



„Die Windräder erzeugen jetzt Strom für eine Goldmine.“

Harald Gruben  
Projektleiter KSR Wind Solution  
FOTO: JULIUS LUKAS

dabei keine Ware, die man einfach so auf den Lkw packt und damit losfährt. „Wir haben es mit Schwerlasttransporten zu tun, für die man genehmigte Fahrtrouten braucht“, sagt Gruben. Sieben Sattelschlepper sind notwendig, um die tonnenschweren Windradteile zu transportieren. Gruben zweifelte bei der Planung des Vorhabens nicht selten an der Bürokratie, weil er auf Genehmigungen Monate warten musste. Er nimmt das aber mit Galgenhumor: „Ich sage immer, dass der schnellste in so mancher Behörden der Ventilator ist.“

Im Oktober vergangenen Jahres beginnt der Abbau in Listerfehda. Zehn Wochen später sind alle Anlagen am Boden. „Das war schon extrem schnell“, meint Gruben. Die Geschwindigkeit sei aber auch notwendig gewesen, weil die Fundamente für die neuen Riesenwindräder noch in diesem Jahr fertig sein sollen. Parallel zum Abbau lief bereits der Abtransport zu den neuen Wirkungsstätten. „Wir haben Anlagen nach Lettland, Moldawien, Polen und Litauen verkauft“, erzählt Gruben. Etwa zwei Drittel der einst 50 Windräder würden an anderer Stelle wiederaufgebaut. „Der Rest dient uns als Ersatzteilspender oder wird anderweitig

verwertet.“ Als Beispiel nennt der 59-Jährige ein Unternehmen aus Polen, das aus den Rotorblättern Fußgängerbrücken, Fahrradständer oder Sitzmöbel herstellt.

Altanlagen, das zeigt das Beispiel Listerfehda, sind weltweit begehrt. Es gibt sogar Online-Marktplätze, auf denen sie in alle Erdteile verkauft werden. Dass die Windräder sich nicht einfach in Deutschland weiterdrehen können, erklärt Harald Gruben auch mit den strengen Vorgaben: „Nach 20 Jahren müssen die Anlagen neu genehmigt werden.“ Für viele Windparkbetreiber sei es lohnenswerter, neue Anlagen zu bauen, anstatt die alten, weniger leistungsfähigen Räder noch einmal einem Komplettcheck zu unterziehen. „Hinzu kommt natürlich noch der Wegfall der EEG-Förderung“, sagt Gruben. Seit 2021 fallen alle Windkraftanlagen, die älter als 20 Jahre sind, aus der Förderung heraus. Das schwäche die Rentabilität alter Anlagen entscheidend.

## Schwieriger Transport

Am Rande des abgebauten Windparks legt Harald Gruben die Stirn in Falten. „Für heute haben mir vier Sattelschlepper abgesetzt, weil sie es wegen des Verkehrs und der Genehmigungen nicht nach Listerfehda schaffen.“ Am Folgetag seien es noch einmal drei Lkw, die nicht kommen können. „Und zudem wurde in Italien auf unserer Route ohne Vorankündigung eine Baustelle eröffnet.“ Jetzt müsse er erst einmal schauen, ob die Umleitung für die Schwertransporte passierbar sei.

Bevor er diese Probleme angehen kann, muss Gruben allerdings erst einmal Auto fahren. Sein Minibus ist 18 Monate alt, hat aber schon 221.000 Kilometer gemeldet. Von Listerfehda aus geht es in die Nähe von Wolfsburg. „Dort schaue ich mir einen Windpark an, der eines der nächsten Projekte werden könnte“, sagt Gruben. „Langweilig wird es uns erst einmal nicht.“



Im Oktober wurden die Windräder in Listerfehda abgebaut.

FOTO: UTE OTTO

## Vorn bei Erneuerbaren

Bei der Energiewende ist Sachsen-Anhalt Vorreiter in Deutschland. 40 Prozent des Bruttostromverbrauchs werden durch Erneuerbare gedeckt. Großen Anteil daran hat die Windenergie. Ende 2021 waren im Land 2.842 Turbinen installiert. Sie produzierten im Jahr so viel Strom wie fünf Kohlekraftwerke. Künftig wird es Prognosen zufolge weniger, dafür aber deutlich leistungsfähigere Windräder in Sachsen-Anhalt geben.